



www.lutmis.at

FÜRCHTET EUCH NICHT — EIN WECKRUF

→ Seite 4

**Neues von der Mission in
MOSAMBIK, MALAWI und
in der ISLAMISCHEN WELT**

→ Seite 7 - 20

Inhalt:

Editorial	3
Fürchtet euch nicht – ich will euer Land heilen – ein Weckruf	4
MOSAMBIK: Noch gibt es andere Probleme als Corona	7
IRAK: JESU verbindliche Zusagen sind für Muslime überraschende Sensation	11
SUDAN: Großartige Möglichkeiten konnten genutzt werden	17
MALAWI: Einheimischer Mitarbeiter führt Lehrerbetreuung weiter	18
LUTMIS – aktuell	21
Buchempfehlung: „Fürchte Dich nicht! Ich bin mit Dir! Worte der Ermutigung“	23

„*Der Weitblick*“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt und kann im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – Leserbriefe sind willkommen. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Danke für das Weitergeben und Weitersagen.

Der Nachdruck einzelner Artikel ist nach vorangehender schriftlicher Anfrage und nach Zustimmung der LUTMIS mit Quellenangabe durchaus erwünscht. In den Texten dieses Heftes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“. Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:



PARTNER DER
ÖSTERREICHISCHEN
EVANGELISCHEN
ALLIANZ

BRASILIEN	Lutherisches Kinderheim Moreira; Vermittlung von Patenschaften sowie auch Sonderprojekt Elektrosanierung
MALAWI	Christliche Lehrerausbildung und -betreuung (<i>Muocha</i>)
MOSAMBIK	Pastorenausbildung und Gemeindeaufbau (<i>Winterle</i>)
PAPUA NEUGUINEA	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng (Gigmai) Jugend-Slumprojekt Port Moresby (<i>Proß</i>)
PHILIPPINEN	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
TAIWAN	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)
-----	Das Evangelium in der islamischen Welt

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).

Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus; Motivierung und Ermutigung zur Mission. Schriftleiter: Johann Vogelник, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach,

Tel. (02266) 808 11; E-Mail: vogelnic@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien,

IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Covid-19-Pandemie zeigt uns mit ihren globalen Auswirkungen deutlich, auf welch tönernen Füßen unsere Gesellschaft steht. Ein winzig kleiner Erreger hebt unser gesamtes soziales und wirtschaftliches System aus und hält uns den Spiegel vor: Eine zu tiefst fragile und verletzbare Welt, die Hoffnung braucht.

Wir sind imstande auf den Mond zu fliegen, hochintelligente Mikrochips und Computer zu erzeugen, die auf ein Reiskorn passen und in Millisekunden Unmengen an Daten zu sammeln und um den Erdball zu schicken. Trotz Hochtechnologie und Fortschrittsglaube wiegen wir uns nur in scheinbarer Sicherheit. Nun ist uns für alle spürbar der Boden unter den Füßen weggezogen worden. Es ist wenig planbar und vorhersehbar. Wohin wird sich die Welt verändern?

Wird noch lange der Mund-Naseschutz unser ständiger Begleiter sein? Wie sieht unser nächster Urlaub aus? Werden wir noch Arbeit finden? Wo ist unsere schier unbegrenzte Freiheit und „Alles-ist-möglich-Euphorie“ geblieben? Was ist mit unseren sozialen Kontakten? Wir befinden uns in einer völlig neuen, auch der älteren Generation, unbekanntem Situation. Ich frage nun: Ist diese Situation für uns Christen wirklich so neu und unbekannt?

In Sprüche 16,9 steht: „Der Mensch plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte.“ Grundsätzlich ist ein Leben mit Gott nicht bis ins letzte Detail planbar. Ein Einlassen auf seine Verheißungen heißt auch, sich auf ungewohnte Pfade zu begeben, bekanntes Terrain zu verlassen und Neues zu erwarten – durch ihn. Gott stellt uns auf Wege, die oft schmal, steil und dornig sind. Trotzdem – und trotz Corona - verheißt er uns Hoffnung und ewigen Frieden. Gehen wir weiter den Weg in Treue zu ihm. Denn er war, ist und wird immer treu zu uns stehen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Segen beim Lesen dieser Ausgabe,

Ihr Michael Kleiser



Titelbild:

Soldaten einer Spezialeinheit erhalten evangelistische Büchlein mitten auf dem Tahrir-Platz in Bagdad/Irak

Lesen Sie mehr darüber ab Seite 11

Unter dem Wort



Fürchtet euch nicht - ich will euer Land heilen - ein Weckruf

Andacht von Pfarrer Dr. Manfred Mitteregger, Gröbming

2. Chronik 7,13,14

*Der HERR sprach: „Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und **wenn dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.**“*

Dieser Text trifft mich in dieser Coronazeit und macht mich sehr nachdenklich. Viele Menschen fragen in diesen Tagen: „Warum lässt Gott das zu? Warum lässt Gott soviel Krankheit, Not und Leid geschehen? Was will uns Gott durch diese Krise sagen?

Wie immer einzelne Menschen für sich diese Fragen beantworten, entscheidend scheint mir zu sein, dass wir die Lösung erkennen und ergreifen, die uns das obige Bibelwort für Krisenzeiten aufzeigt.

Die Lösung, die uns das Wort Gottes hier anbietet, lautet: Wir brauchen eine neue Hinwendung zu Gott und eine neue Unterordnung unter seinen Willen. Konkret ist hier Gottes Versprechen genannt, dass er das ganze Land heilen will. Dazu sind vier Voraussetzungen notwendig (Notwendend). **Gottes Versprechen lautet: „Wenn mein Volk, über das mein Name genannt ist 1. sich demütigt, 2. dass sie beten, 3. mein Angesicht suchen, 4. und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihr Land heilen.“** Das ist eine außergewöhnliche Zusage.

Sind wir persönlich bereit, auf diese vier Aufträge einzugehen und uns auf sie einzulassen?

Zu 1. Sich demütigen: Das Wort Demut kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet: „Die Gesinnung eines dienenden Menschen einzunehmen“. Als Jesus nach dem höchsten Gebot gefragt wurde, antwortet er mit dem Hinweis auf die Gottesliebe und auf die Nächstenliebe. Demütig sein schließt daher ein, dass wir bereit werden, Gott und unseren Nächsten zu dienen. Jesus hat uns diese Haltung beispielhaft vorgelebt. In den Evangelien macht Jesus in seinen Worten deutlich: Wer groß oder der Erste unter den Menschen sein möchte, der soll allen anderen dienen. Wahre Demut bedeutet demnach, dass auch wir selber bereit werden, unser Leben Gott unterzuordnen, um Gott und anderen zu dienen.

Zu 2. Beten: Gebete haben große Kraft im persönlichen aber auch im gesellschaftlichen Leben. Wie viele Gebetserhörungen durften wir persönlich schon erleben? Oder ich denke an die Friedensgebete in Leipzig zur Wiedervereinigung Deutschlands. Begonnen haben die Friedensgebete ganz klein in einem Gebetskreis mit fünf bis zwölf Personen in der Nikolaikirche im Jahre 1982. Im September 1989 beteten über 1.000 Gläubige das Friedensgebet und am 30. Oktober 1989 waren es schließlich ca. 300.000 Menschen, die öffentlich auf der Straße und den Plätzen um Veränderung und um Erneuerung beteten. Mit diesen Gebeten und großen friedlichen Protesten kam der politische Umschwung, die Mauer fiel. Die vielen Teilnehmer haben gebetet, sie haben das Angesicht Gottes gesucht. Und Gott hat erhört. Er hat das Land befreit und wieder vereinigt. Ohne das Gebet wäre das alles nicht möglich gewesen!

Zu 3. Das Angesicht Gottes suchen: Auch wir sind eingeladen, dass wir uns Gott jeden Tag neu zuwenden und im Gebet Gottes Angesicht suchen, wie die vielen Beterinnen und Beter in Leipzig und an allen Orten weltweit. Mich begeistern viele der verschiedenen Gebetsinitiativen, die z.B. auch jetzt in der Coronakrise ins Leben gerufen wurden. Eine davon sei genannt: Jeden Abend um 18.00 Uhr treten weltweit Christen auf ihre Balkone und beten oder singen dabei das Vaterunser-Gebet. Das ist ein öffentliches Bekenntnis und ein besonderes Zeichen des Glaubens. Sie suchen Gottes Angesicht im Gebet und ihr Glaube strahlt in die Welt hinaus.

Zu 4. Umkehren von falschen Wegen: Ganz entscheidend für jede Erneuerung und jeden positiven Fortschritt ist immer eine Umkehr, verbunden mit einer Neuausrichtung. Dabei gilt es, falsche Wege zu erkennen und sich von schlechten Wegen abzuwenden. Es gibt sehr viele Fehlentwicklungen und Irrwege der Menschheit und wir selber hängen oft mitten drin. Für manche falsche Entwicklung sind auch wir mit verantwortlich. Soziale Ungerechtigkeiten, falsches zerstörerisches Wirtschaften, Ausbeutung auf vielen Ebenen bringen unsere Erde und das Leben vieler Menschen an den Abgrund.

Jesus sagt über allen Dingen in seiner ersten Predigt: **Kehrt um, wendet euch neu Gott zu und glaubt an das Evangelium. Das ist ein Weckruf auch für uns heute!**

Gott will uns in Jesus unsere Sünde vergeben und ER wird unser Land segnen, wenn wir umkehren, beten, sein Angesicht suchen und uns an seinen guten Weisungen orientieren.

(Die vorstehende Andacht wurde dem Büchlein „Fürchte dich nicht! Ich bin bei dir!“ mit freundlicher Genehmigung des Autors entnommen. Weitere Informationen über dieses Buch mit Worten der Ermutigung und wie Sie es erhalten können, sind unserem Buchtipp auf Seite 23 zu entnehmen.)

Aufruf zum Gebet in ernster Lage

Wir erleben in diesen Wochen etwas Außergewöhnliches. Ein kleines unsichtbares Virus bringt die ganze Welt ins Wanken. Medizin und Wissenschaft haben noch kein Gegenmittel zur Hand. Die Möglichkeiten der Politik sind begrenzt. Ängste greifen um sich: vor Ansteckung und Tod, vor Isolation und Einsamkeit, vor Versorgungsengpässen, vor negativen wirtschaftlichen Folgen und gesellschaftlichen Konflikten...

In dieser Lage ist es an der Zeit, dass wir uns an den Einzigen wenden, der wirklich helfen kann, an den lebendigen Gott.

Das folgende Gebet - vom Gemeindehilfsbund formuliert (siehe www.gemeindehilfsbund.de) - ist ganz im Sinne der Andacht in diesem Heft als Anregung bzw. mögliche Anleitung gedacht. Wir dürfen und sollen ja auch für unser Volk und unsere Kirche beten.

*Allmächtiger Vater im Himmel,
im Namen deines Sohnes Jesus Christus treten wir vor dich
und bekennen, dass wir falsche Wege gegangen sind.
In unserem Eigennutz haben wir dich vergessen;
Den Schutz des Lebens haben wir vernachlässigt;
die Ehe zwischen Mann und Frau haben wir missachtet;
wir haben unserer Habgier mehr gedient als dir;
wir haben mehr Freude an der Lüge als an der Wahrheit gehabt.
Wir bitten dich um Vergebung unserer Schuld;
Wir bitten dich um Hilfe in den Nöten, die uns getroffen haben.
Wende uns dein Angesicht wieder zu und sei uns gnädig.*

Amen.

MOSAMBIK: Noch gibt es andere Probleme als Corona

In Mosambik bleibt die Lage auch ohne Pandemie schwierig berichtet uns Pfarrer Walter Winterle (Pretoria/Südafrika), der Koordinator der Mission in Mosambik in seinem April-Rundbrief, den wir hier gekürzt wiedergeben.

„... ABER GOTTES WORT IST NICHT GEBUNDEN“ (2 Timotheus 2.9)

In Zeiten des Corona-Virus sind wir aufgrund von Regierungsbeschlüssen in vielen Ländern in unseren eigenen vier Wänden gefangen. Vor allem älteren Menschen ist es verboten, hinauszu-gehen und Kontakt mit anderen Menschen zu haben, da sie am verletzlichsten sind. Es ist eine Form der Prävention, um Ansteckungen zu vermeiden.

Der Apostel Paulus wurde wegen des Evangeliums buchstäblich in einem Gefängnis in Rom in Handschellen gefangen gehalten. In der Stille und Einsamkeit seiner Zelle schreibt er Briefe an die Kirchen und an seine Freunde. In diesem Brief an seinen Jünger Timotheus spricht er von seinem Leiden, aber gleichzeitig stellt er fest: "GOTTES WORT IST NICHT GEBUNDEN", sondern weiterhin frei, und es wird durch das Zeugnis des Apostels verbreitet. Dank dieser Zeit der erzwungenen Zurückgezogenheit, in der der Apostel daran gehindert wurde, zu reisen und sich dem aktiven Dienst in den Gemeinden und in der Mission zu widmen, konnte er die Zeit nutzen und hinterließ schriftliche Dokumente, die uns bis heute im Glauben ermutigen und stärken.

Wir sind wegen des Corona-Virus in

unseren Häusern gefangen, aber "GOTTES WORT IST NICHT GEBUNDEN". Es bleibt frei und aktiv, insbesondere durch die Medien, die uns heute zur Verfügung stehen. Pastoren und Kirchen veröffentlichen Botschaften und Gottesdienste, die jeder von zu Hause aus verfolgen kann. Das Evangelium ist aus den vier Wänden der Kirche herausgekommen und erreicht unzählige Menschen, mehr als vom Corona-Virus betroffen sind. Wir werden täglich über die Zahl der Infizierten und der Todesfälle informiert. Wer aber kann die Statistiken über die Reichweite des Evangeliums erstellen? Nur Gott kennt diejenigen, die zu ihm gehören und wie viele durch den Glauben an den Retter Jesus zum Leben erweckt werden!

"Es gibt Böses, das für einen guten Zweck kommt", sagt das Sprichwort. Wir verstehen diese Katastrophe, die die Welt plagt, nicht. Aber wir müssen das Beste daraus machen und uns die Zeit der Abgeschlossenheit nehmen, um mehr von der Bibel zu lesen, den Botschaften in den Medien zuzuhören und mehr zu beten.

Dank des Herrn sind die Fälle des Corona-Virus in Mosambik vorerst wenige. Das Land, das so sehr unter den

Unregelmäßigkeiten der Regen- und Trockenzeiten gelitten hat, die in den letzten Jahren keine normalen Ernten zuließen, bleibt noch von einer weiteren Katastrophe verschont. Möge Gott dieses und andere Länder vor diesem Übel bewahren.

„GOTTES WORT IST NICHT GEBUNDEN“, aber es ist in Mosambik lebendig und aktiv. Die Zahl der Gläubigen in den lutherischen Gemeinden wächst trotz des Unglücks und des Hungers. Die Zahl der Gemeinden wächst, trotz unzureichender Kirchengebäude, die meisten versammeln sich unter einem Baum oder in einer Strohhütte. Die Zahl der getauften Menschen wächst, obwohl die traditionellen Religionen, die die Vorfahren ansprechen, immer noch sehr stark sind. Die Zahl der Christen wächst trotz des Vordringens des extremistischen Islamismus.

Ich konnte dieses Jahr noch nicht dorthin fahren, und es scheint, dass es aufgrund der Corona-Virus-Problematik, der Einreisevisumpflicht und anderer Situationen wieder schwierig werden wird. Gegenwärtig sind alle Visa und

Visumanträge von der Regierung ausgesetzt worden, ohne dass genau festgelegt ist, unter welchen Bedingungen man die Grenze passieren dürfte und unter welchen nicht. Aber „GOTTES WORT IST NICHT GEBUNDEN“ und die gläubigen Lutheraner bezeugen dies durch Wort und Tat und beeinflussen die örtliche Gesellschaft mit der Botschaft von der Liebe Jesu und der Liebe zueinander.

Die Situation in Mosambik hat sich ein Jahr nach dem Zyklon Idai nicht viel geändert. Trotz der humanitären Hilfe aus vielen Ländern konnte der Hunger der vielen Familien nur eine Zeit lang gelindert werden. Die Hoffnung auf eine gute Ernte in den folgenden Monaten wurde durch die anschließende Dürreperiode zunichte gemacht. Sie säten wieder einmal aus und warteten auf die Regenzeit, aber es regnete zu viel und ertränkte die Pflanzen auf den Feldern.

Die Kirche wächst inmitten von Schwierigkeiten: Die erstaunliche Realität, die diese Kirche (ICCM) unter allen lutherischen Kirchen darstellt, ist nach menschlicher Logik fast unglaublich





lich. Denn das außerordentliche Wachstum an Gliedern, die Festigkeit im Evangelium Christi, die völlige Hingabe der Pastoren und zukünftigen Pastoren in der Verkündigung, der Lehre des Wortes Gottes und der Leitung von Gottesdiensten und die Überzeugung in der Hoffnung auf das ewige Leben in Christus Jesus, bestimmt die Stellung der ICCM, trotz der immensen Schwierigkeiten, mit denen sie konfrontiert ist.

Beten Sie weiter für Mosambik und die Verbreitung des Evangeliums. Beten Sie weiter für die Menschen, die seit dem Durchzug des Zyklons Idai im März letzten Jahres gelitten und keine gute Ernte erzielt haben. Unterstützen Sie Gottes Mission in Mosambik weiterhin durch Gebet und finanziell. Verbreiten Sie die Nachrichten von Arbeit weiter

und ermutigen Sie Ihre Freunde und Familie, für Mosambik zu beten und zu opfern. Vielen Dank!

Pastor Walter Winterle, Koordinator

Abel Sifa von der Kirche in Mosambik berichtet:

Der Hunger, unter dem alle Mitglieder unserer Gemeinden leiden, hindert die Menschen nicht daran, an jedem Sonntag bzw. an anderen Tagen an den Gottesdiensten teilzunehmen.

Die hohe Rate von Todesfälle von Erwachsenen und Kindern, die durch endemische Krankheiten, mangelnde medizinische Versorgung und fehlende Medikamente sowie unzureichende Ernährung verursacht werden, bringt die

Mitglieder nicht ab vom Vertrauen und der Hoffnung auf Gottes Verheißungen.

Die Unzulänglichkeit der Transportmittel für diejenigen, die das Evangelium Christi in die entlegensten Gebiete unseres Territoriums bringen, behindert nicht die Verbreitung des Evangeliums bis an die Enden des mosambikanischen Landes.

Ich persönlich bin kürzlich zu fast 90% unserer lutherischen Gemeinden gereist und habe die wirkliche Situation des Volkes Gottes und das wahre Engagement von Pfarrern, zukünftigen und anderen Verantwortlichen aller Gemeinden beobachtet und darüber berichtet. Ich bin ein lebendiger Zeuge der Schwierigkeiten des Volkes Gottes und des Eingreifens Gottes in den verschiedenen chaotischen Situationen, denen die Menschen hier ausgesetzt sind.



IGREJA CRISTÃ DA CONCÓRDIA EM MOÇAMBIQUE

“Jesus Cristo é o mesmo, ontem, hoje, e eternamente.” (Hebreus 13.8)

E-mail: igreja.luterana.moz@gmail.com

Aus diesem Grund dankt die Lutherische Concordia-Kirche von Mosambik Gott sehr für die Bemühungen, die durch unsere Brüder und Schwestern, Partner und Spender unternommen werden, um die Entwicklung und die Beständigkeit des Evangeliums Christi in diesem Teil des afrikanischen Landes zu unterstützen.

Die ICCM bittet daher Gott, sie in allen Dingen zu segnen, und wir sagen unser 'TAKHUTA WANKULU' (VIELEN DANK) an alle Spender für alles, was sie für die lutherische Kirche von Mosambik tun.

Gott über alles.

Abel Sifa

Bei Spendenwidmung auf der Überweisung: „Mosambik-Hilfe“



IRAK: JESU verbindliche Zusagen sind für Muslime überraschende Sensation

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“

1. Johannes 5,12

Liebe Missionsfreunde,

auf der Titelseite sehen Sie unseren einheimischen Mitarbeiter Bruder Muzaffar aus dem Irak, wie er an Soldaten einer Spezialeinheit mitten auf dem Tahrir-Platz in Bagdad evangelistische Büchlein und Wandkalender mit Bibelversen verteilt.

Kalifen in Bagdad – ihre Aufgabe

Die irakische Hauptstadt Bagdad ist neben Mekka, Istanbul und Kairo das viertwichtigste Zentrum des Islam. Von hier aus regierten namhafte Kalifen. Kalif heißt übersetzt: Nachfolger oder Stellvertreter Mohammeds. Sie hatten den Auftrag, die Gebote Allahs und die Lebensweise Mohammeds in ihrem Machtbereich und darüber hinaus durchzusetzen und zu verbreiten.

Bagdad galt vom 9. Jahrhundert bis 2003 als Lehr- und Machtzentrum des sunnitischen Islam. Mit der Zerschlagung der Diktatur von Saddam Hussein im Jahr 2003 begann im Irak erstmalig eine von Schiiten und dem Iran kontrollierte Regierung.

Diese Machtübernahme der schiitischen Muslime in Bagdad ist bis heute ein großer Schock für die Sunniten, die weltweit 90 Prozent der 1,5 Milliarden



Muslime bilden. Einen solchen Machtwechsel im Irak könnten wir mit einer plötzlichen „Machtübernahme der Lutheraner über den Vatikan“ vergleichen.

Millionen Iraker demonstrieren

Seit Oktober 2019 gehen landesweit Millionen Iraker auf die Straßen. Sie demonstrieren gegen ihre korrupten Politiker, die sie „Diebe mit dem Turban“ nennen. Zigtausende Menschen aus allen Teilen des Irak leben mittlerweile in ihren Zelten auf den Straßen Bagdads. So kommt unser Mitarbeiter mit Irakern aus allen Gebieten des Landes - selbst aus den gefährlichsten Regionen – ins Gespräch.



Evangelisation am Rande einer Massendemonstration in Bagdad. Bruder Muzaffar verteilt hunderte Büchlein und Kalender an Demonstranten aus dem ganzen Land.

Gott greift ein

Seit dem Beginn der Demonstrationen konnten Bruder Muzaffar und seine Frau Ghada, eine Zahnärztin, bereits 10.000 Kalender mit Bibelsprüchen und tausende Evangelien sowie Büchlein der Mission verteilen. Fanatische Muslime versuchten ihn umsonst zu stoppen. Gott griff ein. Bruder. Muzaffar berichtet:

„Ein hoher Offizier stellte uns zur Rede. Er wollte unbedingt wissen, was wir da verteilen. Ich erklärte ihm den Kalenderspruch für den Monat Februar aus Lukas 6,37: „Vergebt, so wird euch vergeben“. Das hat ihn sehr beeindruckt; war er doch täglich von Hass erfüllten Demonstranten umgeben. Er sagte: `Ich bin hier der Oberbefehlshaber. Der frühere Ministerpräsident ist mein Onkel. Ab jetzt steht ihr unter meinem

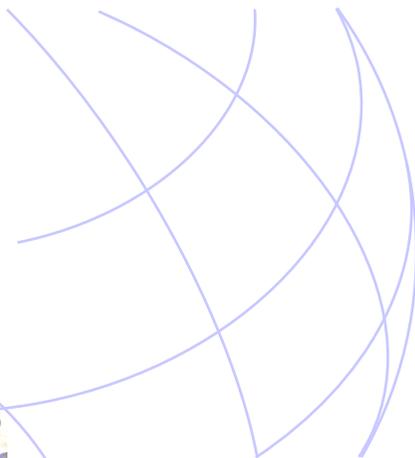
persönlichen Schutz. Hier hast du meine Telefonnummer. Und du machst jetzt mit deinem Mobiltelefon ein Foto von dir und mir. Wenn euch jemand Schwierigkeiten macht, dann zeigst du dieses Foto. So kommt ihr durch jede Kontrollstelle`.

Ich dankte ihm und sagte: `Das ist Gottes Gnade, dass ich Sie treffen durfte`. Dann schenkte ich ihm einen Kalender, eine Bibel und einige unserer evangelistischen Büchlein. Daraufhin forderte er mich auf, allen seinen Kollegen von der Militärpolizei ebenfalls Büchlein und Kalender zu geben, mit der Bemerkung: `das macht auch aus denen vielleicht bessere Menschen`. Dann bat er mich und meine Frau, beim Verteilen weiterhin mutig und deutlich aufzutreten. Und er stellte uns noch einen seiner Soldaten als Schutzwache während unseres Einsatzes zur Seite“.

Seite für Erlagschein

LUTMIS

*Durch Jesus
die Welt verändern*

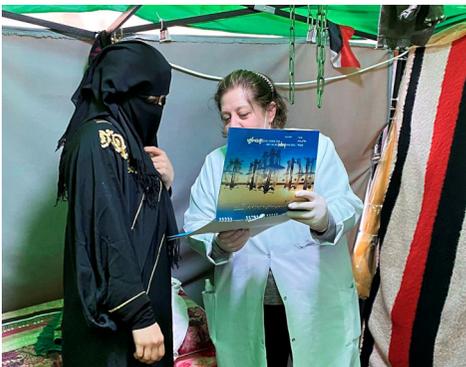


Danke für Ihre Mithilfe!

„Nur Gott kann unsere Seele reinigen“

Eines Tages stand unser Mitarbeiter mit seinem Auto an einer großen Kreuzung. Wie immer musste er dort lange warten. Da fiel ihm auf, wie verschmutzt die Windschutzscheibe des Autos war, das neben seinem Wagen hielt. Er stieg aus, holte einen Kanister voll Wasser aus seinem Kofferraum und begann die Autoscheibe seines Nachbarn zu putzen. Verdutzt stieg der Fahrer aus. Dankte ihm. Fragte ihn aber: „Warum tust du so etwas für mich?“ Das war der Beginn einer evangelistischen Unterhaltung:

„Bruder, mit einer sauberen Scheibe wirst du viel sicherer fahren. Das gilt auch für unsere Seele. Sie ist oft ganz verstaubt und dreckig wegen der Sünde. Und nur Jesus kann sie reinigen. Nur so können wir den wahren Gott erkennen.“ Und er schenkte ihm einen Wandkalender und gab ihm seine Telefonnummer. „Wenn du willst und Zeit hast, können wir uns gerne weiter darüber unterhalten, wie Gott unsere Seelen reinigen kann“. So erfahren Musli-



Nach der zahnärztlichen Beratung durch Schwester Ghada erhält diese interessierte Irakerin den Bibelveskalender als Geschenk

me durch unsere einheimischen Mitarbeiter im Alltagsleben von Jesus Christus:

Kein „hoffentlich“ – sondern **„verbindlich!“**

Kein „inschaallah“, wenn Allah es will – sondern **„gewiss!“**

Kein „vielleicht“ – sondern **„wahrlich, wahrlich!“**



Die eigentliche Sensation

Diese verbindlichen Zusagen von Jesus Christus sind für Muslime so wichtig und so überraschend, dass sie ihre islamischen Lehren vergessen wie z. B.: Die Bibel sei ein verfälschtes Buch. Gott habe keinen Sohn. Jesus sei nicht gekreuzigt worden. Christen beteten mehrere Götter an... . All das tritt plötzlich in den Hintergrund, weil die Zusage des ewigen Lebens für sie die eigentliche Sensation ist. So etwas haben sie noch nie gehört. Bisher dachten sie: Allah macht, was er will. Er trifft keine verbindliche Zusage und lässt seine Untertanen in völliger Ungewissheit darüber, was sie nach ihrem Tod erwartet.

„Die große Sünde“

Muslime wissen: selbst Mohammed hatte furchtbare Angst vor dem Tod. Zigmal am Tag flehte er Allah an, ihn vor den Qualen des Todes und der Hölle zu bewahren. Mohammed sagte zu seinen engsten Freunden: „Ich fürchte Allah mehr als ihr, weil ich ihn besser kenne als ihr.“



Als Frau und Ärztin findet Schwester Ghada leicht Zugang zu muslimischen Witwen in den Flüchtlingslagern. Hier liest sie ihnen aus dem Lukas Evangelium vor

Der Islam kennt keine Heilsgewissheit. Zu behaupten: „ich komme ins Paradies“, ist im Islam eine der großen Sünden. Die Entscheidung darüber, wo ein Muslim die Ewigkeit verbringen wird, bleibt allein Allah überlassen. Bis dahin muss der Muslim ein Leben „zwischen Hoffnung und Angst“ verbringen.

Weder Gewissheit noch Verzweiflung

Muslime dürfen zudem weder Gewiss-

heit noch Verzweiflung in ihrem Leben verspüren. Beides gilt im Islam als große Sünde. Auch diese islamische Lehre geht direkt auf die Sprüche Mohammeds zurück. Wer die Originalquellen des Islam ernsthaft studiert, stellt fest, dass nicht einmal Mohammed sicher sein durfte, dem Zorn Allahs zu entkommen, um das ersehnte Paradies zu betreten.

Unsere Aufgabe

Umso mehr ist es unsere Aufgabe, Muslimen Jesus Christus, den Heiland, der uns in den Himmel bringt, vorzustellen. Das tun unsere einheimischen Mitarbeiter in der islamischen Welt von Marokko bis nach Indonesien.

Liebe Missionsfreunde, wir danken Ihnen für alle Unterstützung durch Ihre Gebete und Gaben. Es gilt auch für die 1,5 Milliarden Muslime:

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“

Aufruf Irak:

Liebe Missionsfreunde, unsere Mitarbeiter benötigen für ihre regelmäßigen Einsätze in den Flüchtlingslagern Euro 500,- im Monat. Bei ihren Einsätzen verteilen sie Lebensmittel, Kleider und das Wort Gottes. Sehr beliebt sind der Wand- und Taschenkalender mit Bibelversen.

*Während sich z. B. Bruder. Muzaffar mit den Männern über unseren Glauben an Jesus Christus unterhält, untersucht seine Frau Ghada die Zähne der Frauen und Männer, verteilt nötige Medikamente und vereinbart Termine mit denen, denen man schnell helfen muss. Dabei wird sie von ihrer Tochter unterstützt, die Apothekerin ist und günstig Medikamente besorgen kann. Wenn Sie unsere Arbeit im Irak unterstützen möchten, können Sie gerne mit dem **Stichwort: „Nothilfe Irak“** einzahlen. Ganz herzlichen Dank!*

SUDAN: Großartige Möglichkeiten konnten genutzt werden

In zwei vorigen Ausgaben unseres LUTMIS-Mitteilungsblattes baten wir Sie um Ihre Unterstützung im Gebet und mit Gaben für die missionarische Arbeit im Sudan. Dafür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken. Hier ein kurzer Einblick, wie Gott Ihre Gebete ernst nimmt und mächtig handelt:

Liebe Missionsfreunde,

es sind die Opfer und die ernstesten Gebete aus denen Gott etwas Wunderbares entstehen lässt. So dürfen wir Ihnen mitteilen, dass wir wieder große Wunder auch im islamischen Nord-Sudan erleben durften! Tatsächlich hat der neue Regierungsrat, der im letzten September in sein Amt verpflichtet wurde, den Christumarsch, der 7 Jahre lang vom Diktator Omar al Bashir verboten wurde, nun wieder genehmigt. Unser Mitarbeiter, Bruder Hafez, hat hierfür mehr als 100 freiwillige Mitarbeiter aus 10 verschiedenen Städten des Sudan

mehrere Tage lang geschult. Und so konnte der Christumarsch nach 7 Jahren wieder durchgeführt werden.

Dabei konnten unsere Glaubensgeschwister über 40.000 Evangelien und tausende unserer evangelistischen Büchlein an die Menschen auf den Straßen verteilen. Sogar eine Polizeieskorte hat die Verteilaktion geschützt. Auch die Presse im Sudan hat darüber auf der Titelseite berichtet – kein einziges böses Wort! Früher gab es nur Hetze und Schmähungen gegen die Christen. Viele Passanten konnten gar nicht warten mit dem Lesen, bis sie zu

Hause waren. Bereits auf der Straße haben sie angefangen zu lesen.

Auch das staatliche Fernsehen hat Bruder Hafez angefragt, ob er nicht über die Bedeutung von Weihnachten im Fernsehen sprechen würde. Das war natürlich eine ganz große Gelegenheit, die unser Bruder nutzte. So konnten Millionen Sudanese erfahren, was Weihnachten bedeutet.



Straßenpredigt inmitten der Hauptstadt Khartoum während des Christumarsches

Auch der Buchladen konnte eröffnet werden; und das in einer sehr zentral gelegenen Stelle an einer Kreuzung

von zwei Hauptstraßen mitten in der Hauptstadt Khartoum.

Liebe Missionsfreunde, all das sind Wunder vor unseren Augen. Wir dürfen miterleben, wie Gott auch im Sudan mächtig wirkt – gegen alle Widerstände; und wie er unsere Geschwister segnet, die jahrelang unter schwersten Repressionen Jesus nicht verleugnet haben. Nun beten wir, dass die Zeit noch länger anhält, in der wir diese großartigen Möglichkeiten haben, das Evangelium im islamischen Sudan weiter auszubreiten.

MALAWI: Einheimischer Mitarbeiter führt Lehrerbetreuung weiter

Das Missionarsehepaar Badenberg hat ihren Einsatz in Malawi beendet und ist Ende März wieder nach Deutschland zurückgekehrt. In ihrem letzten Rundbrief schreiben sie uns u.a.:

„Liebe Freunde und Verwandte,

Nach intensiven Monaten - und sehr vollen Wochen vor unserer Abreise – konnten wir am Vorabend vor der Abreise alle Dinge, die auf der Liste standen, als erledigt abhaken. Unser einheimischer Mitarbeiter Paul Muocha führt die Arbeit weiter und in die Zukunft. Wir sind dankbar – Gott sehr dankbar! – für mehr als drei Jahre, in denen es ohne seine Hilfe wirklich nicht zu schaffen gewesen wäre. Natürlich kam uns unsere frühere Afrika-Erfahrung in vielen, vielen Situationen zugute – und dennoch, das Eigentliche, das Wirksame muss Gott wirken, bewirken und hinter den Kulissen zusammenführen. Das haben wir erlebt.

Jetzt, wo es gilt „Abstand zu halten“, wo der Raum sich zwischen die Menschen stellt, gilt nach wie vor: „Lasst eure



Sanftmut allen Menschen kund werden: Der HERR ist nahe!“ (Philipper 4,5)

Drei Dinge sind uns noch wichtig:
Danke für alle Gebete und Teilhabe an unserem Dienst im Bildungsbereich Malawi! Danke für alle Spenden, alle Unterstützungen, die diesen Dienst möglich gemacht haben! Danke für euer Interesse an uns und unserem Ergehen seit Malawi für uns aktuell wurde! (Immerhin schon vier Jahre her.)

In herzlicher Verbundenheit und Friede mit euch!

Eure Robert & Rita“

Seit dem Jahr 2010 unterstützt LUTMIS als Partner von „Christliche Fachkräfte International“ die Ausbildung und Betreuung christlicher Junglehrer in MALAWI. CFI –Projekt-Manager Gerald Müller sandte uns nachstehenden Bericht (gekürzt):

Gottes Wirken durch den Dienst von christlichen Dorfschullehrern in Malawi

„Viele Mitglieder und Freunde der LUTMIS unterstützten diese Arbeit in Malawi. Sie haben die Rundbriefe von Robert und Rita gelesen, haben gebetet und gegeben und damit diesen wertvollen Einsatz überhaupt erst möglich gemacht. Dafür möchten wir uns bei Ihnen im Namen des Teams der Entscheidungsorganisation sowie auch der Auslandsmitarbeiter ganz herzlich bedanken!

Was ist in diesen über letzten drei Jahren in Malawi entstanden?

Zusammen mit ihren malawischen Kolleginnen und Kollegen bei der Teacher Support Unit (TSU) des Emmanuel Teacher Training College (ETTC) haben Robert und Rita ein starkes Team gebildet, um junge Lehrkräfte an ihren jeweiligen Schulen zu unterstützen. Dazu gehörte in erster Linie die Begleitung und

Ermutigung von Grundschullehrern, die sich oft am Anfang ihres Berufslebens befinden und vom Staat in den Lehrdienst in abgelegenen

Gebieten und unter schwersten Bedingungen gestellt sind. Nach wie vor mangelt es in gravierendem Ausmaß an Lehrern in Malawi. Robert und Rita konnten, zusammen mit ihrem einheimischen Teamkollegen Pastor Paul Muocha, für Fortbildungsangebote sorgen und viele frisch ausgebildete Lehrer begleiten.

Gerade in der schweren Zeit, als der malawische Staat keine neuen Lehrer einstellte, war das Engagement des TSU-Teams eine große Ermutigung für die Junglehrer: durch das TSU-Programm „Bridging the gap“ konnten dann trotz der Widrigkeiten und staatlichen

Hürden viele junge Lehrer in den Schuldienst vermittelt werden. Nicht nur zuletzt bei den Überschwemmungen im Jahr 2019 und nach dem Orkan Idai konnten Robert und Rita der lokalen Bevölkerung mit praktischer Hilfe beistehen. Dem Ehepaar Ehepaar Badenberg ist von Herzen für ihren starken Einsatz zu danken, ebenso wie allen Unterstützern, die den Einsatz mitgetragen und ermöglicht haben!

Wie geht es nun weiter?



Robert Badenberg mit Schulkindern

Während das Ehepaar Badenbergs jetzt vorläufig wieder in Deutschland ist, setzen ihre Kollegen ihren Dienst – auch in diesen Zeiten der weltweiten Corona-Krise – fort. Da ist Raphael Klug in Lilongwe. Raphael unterstützt das ETTC in der Qualifizierung seiner Lehrkräfte und berät das College im derzeit laufenden Akkreditierungsprozess: um zukunftsfähig zu bleiben und dem Land optimal im Bildungsbereich zu dienen soll das ETTC Anfang 2021 offiziell Universität werden. Ein wichtiger Schritt, den Raphael in der Vorbereitung wie auch in der Startphase fachlich begleitet.

Im südlich gelegenen Blantyre tun sich gleich zwei große Felder auf, wo wir mit Mitarbeitern auch in Zukunft tätig sein wollen. Blantyre war von Anfang an Sitz der von Pfarrerehepaar Dieter und Ruth Opitz begonnenen TSU-Arbeit, die dann von Ehepaar Fahl und zuletzt vom Ehepaar Badenberg weitergeführt wurde.

Über die Jahre hat der TSU-Mitarbeiter Pastor Paul Muocha, seinen Masterabschluss gemacht und leitet in Blantyre als Pfarrer eine evangelische Ortskirche. Er hat sich im Laufe der Zeit als extrem fähiger, begabter Mitarbeiter in der TSU-Arbeit erwiesen: er wird nun, zusammen mit einer Assistentin, die Arbeit von Robert und Rita Badenberg weiterführen.

Dazu wurde ihm ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt, was für Besuche in Dorfschulen im ländlichen Raum Malawis unerlässlich ist. Derzeit koordiniert er die TSU-Arbeit noch von Blantyre aus. Mittelfristig ist an einen Umzug nach Lilongwe gedacht, um als Teil des ETTC die dortigen College-Studenten früh in die TSU-Arbeit miteinzubeziehen.

Mit herzlichen Grüßen und den allerbesten Segenswünschen, im Namen des Teams, Gerald Müller“



Robert Badenberg (links) und der Berichtsautor Gerald Müller (rechts) Pastor Paul Muocha (in der Mitte)

LUTMIS – aktuell

Unser Spendenbericht 1/2020

Im ersten Vierteljahr 2020 sind durch 151 Spendenüberweisungen zweckgewidmet für Projekte € 19.151,90 und für Spesen € 535,00 eingegangen, somit insgesamt € 19.686,90.

Der Einsatz aller Spendenmittel für das Missionsfeld erfolgte ohne jeden Abzug 1:1 und genau gemäß den jeweils auf den Zahlscheinen oder den Überweisungsaufträgen verfügbaren Widmungen bzw. bei allgemein, nicht einzelnen Projekten gewidmeten Spenden gemäß den dortigen dringenden Erfordernissen, entsprechend unserem letzten Wissensstand.

Wir danken allen und jedem Einzelnen von Ihnen sehr herzlich für all Ihr Mithelfen durch Gebete und Gaben! Unser Herr und Heiland möge Sie alle und alle Gaben reichlich segnen!

Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen an Feiertagen sowie im Juli und August) von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2.

*Nach den im Zusammenhang mit dem Corona-Virus zwangsweise verfügbaren Maßnahmen bzw. nach der Sommerpause im Juli und August können unsere regelmäßigen Missionskreise voraussichtlich wieder am **Donnerstag, den 3. September 2020** starten.*

Gemeinsam bedenken wir Gottes Wort und erfahren das Neueste von unseren Missionsprojekten. Aber auch persönlicher Austausch und Gebete kommen nicht zu kurz.

Gäste sind sehr herzlich willkommen. Wir freuen uns auf Sie!

Absage der LUTMIS – Freizeit 2020 Verschiebung der Jahreshauptversammlung 2020

Wegen der Corona-Krise mussten wir die für 21.-24. Mai vorgesehene LUTMIS-Freizeit 2020 leider absagen.

Die für 23. Mai 2020 anberaumte Jahreshauptversammlung konnte aus demselben Grund nicht stattfinden und musste gleichfalls abgesagt werden.

Voraussichtlich werden wir im letzten Jahresdrittel 2020 an einem noch zu bestimmenden Ort zusammenkommen. Die Einladung dazu mit allen genauen Angaben, wie Datum, Ort, sowie Tagesordnung werden rechtzeitig im WEITBLICK bzw. auch auf unserer Homepage www.lutmis.at veröffentlicht werden.

Wir beten . . .

- . . . und danken dem HERRN, dass er im IRAK und SUDAN bisher verschlossene Türen aufgetan hat und tausende Evangelien und Schriften verteilt werden konnten. Möge ER es schenken, dass viele JESUS als ihren Retter erkennen und annehmen.
- . . . dass die Zeit offener Türen für das Evangelium in islamischen Ländern lange anhält und die Zeit durch unsere Geschwister genützt werden kann.
- . . . und danken dem HERRN, dass auch in Mosambik „Gottes Wort nicht gebunden ist“ und die Kirche inmitten von weiteren Schwierigkeiten wächst.
- . . . und danken, dass die Arbeit der Betreuung junger christlicher Lehrer in Malawi durch das Missionarsehepaar Badenbergl durch einen einheimischen Mitarbeiter weitergeführt wird.
- Wir bitten für alle Missionare und Mitarbeiter der LUTMIS-Projekte in Übersee um Gottes Schutz, Vollmacht und Hilfe bei ihrem Zeugnis und auch weiterhin um die segensreiche Führung der LUTMIS-Arbeit in Österreich.
- Wir bitten den HERRN, dass er „mehr Arbeiter in seine Ernte sende (Mt 9,38).“ Mögen viel mehr Christen erkennen, wo und wie Gott sie persönlich gebrauchen will und dies dann auch in seiner Kraft tun.

Korrektur

Durch einen sehr aufmerksamen Leser wurden wir dankenswerter Weise darauf hingewiesen, dass in der im Weitblick 1/2020 auf Seite 19 wiedergegebenen Geschichte „Gott erhört Gebet“ die zeitmäßigen Angaben nicht stimmen können. Deshalb haben wir weiter recherchiert und diesbezüglich noch mehr Hintergrundinformationen eingeholt. Leider stellte sich heraus, dass der vermeintlich von einer seriösen Quelle stammende Bericht nicht den Tatsachen entspricht, sondern frei erfunden wurde. Wir bedauern die Wiedergabe sehr und entschuldigen uns.

WEITBLICK – Buchempfehlung

Trost und Hoffnung in Zeiten der Krise

„FÜRCHTE DICH NICHT! ICH BIN MIT DIR! WORTE DER ERMUTIGUNG“

heißt eine Sammlung von Hausandachten, die die Pfarrgemeinde Gröbming (Stmk) für ihre Gemeindeglieder zusammengestellt hat.

„Die Andachten sollen in dieser Krisenzeit helfen“, sagt der Ortspfarrer Manfred Mitteregger. Die Broschüre enthält 30 geistliche Impulse, jeweils mit einem Bibelzitat zu Beginn, einer kurzen Auslegung und einem Gebet am Schluss. Auch Lieder oder Hinweise auf Bonhoeffer-Texte finden sich in dem 52-seitigen Büchlein.

Jede Andacht steht unter einem Motto wie etwa „Fürchte dich nicht – Ich bin ein Gott, der Hoffnung schenkt“ oder „Fürchte dich nicht – Ich will mit dir sein.“ Das Konzept scheint aufgegangen zu sein, wie der Pfarrer berichtet: „Wir konnten die Broschüre inzwischen bereits über 5500-mal auch in den Nachbargemeinden Ramsau am Dachstein und Schladming weitergeben. Wir sind sehr begeistert von den einlangenden Rückmeldungen zu unserer Broschüre.“ Letztlich ging es darum, „Menschen im Glauben zu ermutigen, zu stärken und neue Hoffnung zu vermitteln“.

Die Gröbminger bieten die Andachten kostenlos an, freuen sich allerdings über eine Spende. Derzeit ist die vierte Auflage im Druck.

Marco Uschmann

Bestellungen über das Evangelische Pfarramt, Loyplatz 211, 8962 Gröbming;
pfarrer@evang-groebming.at; Telefon: 03685 22 339.



P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

„**W**ir müssen bereit werden,
uns von Gott unterbrechen
zu lassen.“

* * *

„**W**enn ich in den falschen Zug steige,
nützt es nichts, im Gang
gegen die Fahrtrichtung zu laufen.
Ich werde immer
am falschen Ort ankommen.“

DIETRICH BONHOEFFER
(4.2.1906 – 9.4.1945)